

Homepage – statt Naturschutz heute? Perspektiven der Öffentlichkeitsarbeit des NABU

K. Ruge

Werden wir in Zukunft auf *Naturschutz heute* verzichten – NH nach 30 Jahren – im besten Frauenalter – zu Grabe tragen und dann nur noch eine Homepage haben? Ich denke, die Erfahrung spricht dagegen. Das will ich aufzeigen. Unser Vorteil ist, wir haben die Möglichkeit verschiedene Medien zu nutzen.

Dieses Seminar soll dazu beitragen, unsere Medien-Kompetenz zu erhöhen.

Im Laufe des Seminars wurde immer wieder gefragt: Ist es sinnvoll, diese neuen Medien zu nutzen? Leser sind oft konservativ. Konservativ ist ja nicht a priori etwas Schlechtes, conservare heißt schließlich bewahren, erhalten. Ich glaube daran, daß es Werte gibt, die es zu erhalten lohnt, ja sogar das Menschliche ausmachen.

Auch ein Mensch, der Werte bewahrt, kann durchaus Neuem gegenüber aufgeschlossen sein. Mag sein, daß der Slogan einer großen Zeitung meiner Heimatstadt Hamburg etwas allzu brav klingt: "Mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen". Das heißt doch, daß wir zunächst einmal in uns gefestigt sein müssen, in unserer Persönlichkeit herangereift sein müssen, um dann für das Neue aufgeschlossen zu sein.

Im übrigen können sich die Einstellungen der Menschen durchaus ändern: Vor etwa 150 Jahren gab es die ersten Eisenbahnen. Kritiker warnten, die Geschwindigkeit mache die Menschen krank. Heute setzen sich konservative Naturschützer für den Erhalt von Bahnstrecken ein, und sie fordern Bahnfahren statt Autofahren. Ich denke an eine Brandrede gegen das Fernsehen, die vor einem Jahr auf der Biodiversitäts-Tagung des NABU hier in Potsdam gehalten wurde. Die bildungsbürgerlichen Vorbehalte sind durchaus verbreitet. Auch ich denke, daß ich ohne Fernsehen auf der Höhe der Zeit bleiben kann. Es bringt uns jedoch keinen Schritt weiter, hier über das Für und Wider des Fernsehens zu sprechen. Die Realität ist: Fast jeder Haushalt hat einen Fernseher. Fernsehen ist ein bedeutender Sozialisationsfaktor – und die öffentlich-rechtlichen Medien haben auch einen Bildungsauftrag. Darüber hinaus nutzen wir Naturschützer das Fernsehen durchaus. Die Frosch-Puppe z.B., die sich gegen den Ausbau der Havel wendet, ist ein schönes Beispiel für Mediennutzung im Sinne des Naturschutzes. Die (Naturschutz-) Filmemacher Grzimek, Stern, Sielmann sind in der Bevölkerung so etwas wie die Exponenten von Naturschutzideen geworden.

Sehen wir uns einmal die PC-Welt an. Vor 15-20 Jahren waren PCs noch etwas Besonderes. Heute gibt es kaum einen Arbeitsplatz ohne Computer, und jede vierte Familie hat einen PC oder Computer zu Hause.

Oder werfen wir einen Blick auf die NABU-Linkliste. Vor fünf Jahren gab es gerade eine Handvoll NABU-Links, heute sind es viele Seiten.

Es wurde gefragt: Wozu brauchen wir denn eigentlich multimediale Programme, wenn die Schulen weder PCs noch Internet-Zugang haben? Wir dürfen aber nicht nur an das Gestern oder Heute denken, sondern wir müssen für die Zukunft planen. Auf der pädagogischen Fachmesse Didacta im März 1999 in Stuttgart hat die baden-württembergische Kultusministerin Annette Schavan erklärt, daß jeder Schüler den Zugang zu einem Laptop oder PC haben werde.

Seit 1996 gibt es vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie in Zusammenarbeit mit der Telekom ein bundesweites Projekt "Schulen ans Netz".

In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Landesinitiative "NRW-Schulen ans Netz – Verständigung weltweit". Es wird vom Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit Partnern aus Industrie, Handel und Rundfunk angeboten.

Und wie sieht es heute aus?

Anfang 1999 sollen etwa 10.000 Schulen am Netz gewesen sein. Im Jahre 2001 werden voraussichtlich 44.000 deutsche Schulen am Netz hängen, so jedenfalls sagte es der einstige Bundes-Bildungsminister Jürgen Rüttgers im September 1998.

In den USA ist die Vernetzung schon viel weiter fortgeschritten: 80 % aller Schulen haben Internet-Zugang. Bei den Sekundarschulen sind es 89 %, bei den Primarschulen 75 %.

Die Möglichkeit, Multimedia einzusetzen, haben inzwischen 85 %, und 30 % aller Klassenräume haben bereits Internet-Zugang (KRÜGER-BRAND 1998).

Internet und Multimedia werden also kommen, und wir sollten darauf vorbereitet sein. Was aber bedeutet das für uns, den NABU, und für Lehrende.

Die Lernenden müssen Medienkompetenz erwerben. Sie müssen lernen, sinnvoll mit ihrer Zeit und mit den zur Verfügung stehenden Daten umzugehen. Nirgendwo wird es so viel Datenmüll geben wie im Internet. Wir müssen also wissen, wie man Spreu vom Weizen trennt. Die Rolle der Lehrenden wird auch sein – ich betone *auch*, weil ich weiß, daß die Lehrerpersönlichkeit im Morgen immer noch ihre Bedeutung haben wird - sie wird also auch sein, Lernende durch den Datenschwungel zu führen, sie zu einem kritischen, konstruktiven Umgang mit neuen Medien anzuleiten. Schließlich ist der Umgang mit den neuen Medien Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Neben dem Vermitteln von Wertebewußtsein, humanistischen Ideen von Sozialisation ist das eine wichtige Aufgabe der Schulen.

Gerade die Leute, die neue Medien als problematisch ansehen, sollten sich verstärkt mit ihnen auseinandersetzen, denn kommen werden sie, genauso, wie sich einst Bücher und später das Radio durchgesetzt haben. Auch im Buchmarkt gibt es minderwertige Ware, vielleicht nicht gerade 90 % – wie es Herr Gies für interaktive Multimedia angab. Wichtig ist allemal, zu lernen, mit den Angeboten umzugehen, auszuwählen.

Die neuen Medien selbst sind Werkzeuge, die wir gebrauchen können und sollen, für künstlerische Darstellungen, vor allem zur Information, aber auch zur Bildung.

Das bringt uns Multimedia

Ich will mich bei den Möglichkeiten, die uns Multimedia bietet, auf den Bildungsbereich begrenzen. Bei der Gestaltung sollen wir unbedingt die interaktiven Möglichkeiten nutzen. Ein Bildschirmbuch ist zu wenig. Ich möchte mich bei der Gestaltung der Multimedia auf eine Zielgruppe pro Projekt begrenzen. Ich möchte also nicht mit derselben Software sowohl die Wissenschaft als auch die allgemeine Umweltbildung bedienen.

Vom NABU-Bundesfachausschuß Umwelt und Bildung haben wir ja bereits einige multimediale Anwendungen unterstützt, und zwar im Jahr des Buntspechts. Ich denke da z.B. an das Berliner Projekt, wo mit Quicktime VR ein großes Waldpanorama gezeigt wurde und man sich an bestimmte Orte, z.B. einen Spechthöhlenbau, heranzoomen konnte, dann in die Höhle einsteigen konnte, oder an die Diplomarbeit aus Baden-Württemberg, bei der z.B. dem Buntspecht eine ganze Palette möglicher Nahrungsteile und Tiere angeboten wurde und man jetzt spielerisch aussuchen konnte, welche Nahrung spechtgeeignet ist. Wenn der Specht etwas Gutes bekommen hatte, durch verständnisvolles Augenzwinkern sein Einverständnis zeigte.

Die baden-württembergischen Bemühungen, ein etwas größer angelegtes Multimedia-Projekt im Naturschutzbereich durchzuführen, sind leider an Sparmaßnahmen gescheitert. Ich hoffe aber, daß dieses Seminar der Anlaß sein wird, eine Arbeitsgruppe zum Thema multimediale Anwendungen zu gründen. Ein Thema, das zur Zeit für den NABU aktuell ist, ist die Landwirtschaft, und natürlich auch immer sind es die Vögel. Ich stelle mir diese Arbeit als Teamarbeit vor, bei der Medienfachleute, Pädagogen, Biologen, Geldbeschaffer und Verleger zusammenwirken sollten.

Wer soll das bezahlen?

Die Entwicklung von Multimedia-Software braucht Zeit und Geld, und daran sind eben in der Vergangenheit einige gute Ansätze gescheitert. Ich hoffe aber, daß unsere NABU-Geldbeschaffer es doch fertigbringen, solche Vorhaben zu ermöglichen. Die bewährten Beziehungen zur deutschen Umwelthilfe, zur Bundesstiftung Umwelt oder privaten Sponsoren könnten dabei hilfreich sein. Die Frage privatwirtschaftlicher Beteiligung bei multimedialen Projekten war bei einer Tagung in Hamburg (Oktober 1998) ein zentrales Thema. Veranstalter jenes Kongresses war übrigens das Duale System Deutschland, das in Köln ansässig ist und sich seit Jahren schon mit dem Bereich Pädagogik beschäftigt.

Aus verschiedenerlei Äußerungen kann man heraushören, daß die Wirtschaft ein elementares Interesse daran hat, die Schulen bei der Einführung von Multimedia ohne unmittelbare Gegenleistung zu unterstützen. Ihr kommt es entgegen, wenn viele Menschen im medialen Bereich gut ausgebildet sind (KRÜGER-BRAND 1998). Für uns heißt das zu sehen, daß Multimedia in Zukunft in der Umweltbildung einen wichtigen Platz einnimmt, und uns darum zu bemühen, Partner bei der Entwicklung von Software zu finden (Agenda 21).

Internet im NABU

Vor kurzem waren NABU-Homepages nicht nur elend langweilig, sie waren nicht mehr als eine normale graphische Vorlage, und allzu oft kam es vor, daß die Homepage nicht nur von vorgestern, sondern sogar vom letzten Jahr war. Auch ohne allzuviel Speicherraum, ohne ständiges " Wackeln " lassen sich mit Fantasie gute Webseiten gestalten.

Nebenbei ist Internet für uns auch eine Möglichkeit der Recherche, eine Recherche, die wir wiederum für unsere eigenen Darstellungen benutzen können. Die NH-Redaktion plant – so wie es andere Medien ja schon längere Zeit machen –, weitergehende Informationen zu ihren Artikeln ins Internet zu stellen. Darüber hinaus kann das Internet ein Kommunikationsforum sein. Der Südwest-Rundfunk (SWR) hat z.B. ein Projekt Zeitenwende, bei dem Hörer ihre eigenen Erfahrungen zur Zeitgeschichte ins Internet einspeisen können. Kürzlich hörte ich sogar ein Hörspiel, das eine Montage aus Internet-Einspeisungen war. Internet bietet aber auch die Möglichkeit, Radioprogramme über Internet zu empfangen, auf Kasette zu speichern und dann z.B. im Auto abzuhören.

Perspektiven für den NABU

Wie wird der NABU die neuen Möglichkeiten nutzen? Werde ich in Zukunft im Bildschirm über dem Bett *Naturschutz heute* lesen? Oder werde ich mit dem Laptop an den Strand gehen und mich dort in das "Buch" *Zukunftsfähiges Deutschland* vertiefen?

Ich denke nein. Aber es wird die Möglichkeit geben, zusätzliche Informationen zu bestimmten Beiträgen im Internet zu lesen, z.B. den Artikel von Herrn Berndt, der wegen der 100-Jahres-Feier-

Beiträge in NH keinen Platz hatte. Ebenso können im Internet ergänzende Mitteilungen von Lesern untergebracht werden. Wir könnten eine Diskussionsecke einrichten.

Am Strand, auf der Parkbank wird NH mich weiterhin als Heft in der Tasche begleiten. Dem Jahrgang 30 werden gewiß noch weitere folgen. Ich habe keine Angst vor einem Verdrängungswettbewerb zwischen Buch, Multimedia und Internet, schon eher zwischen Multimedia und Naturerleben. Trotz Ausweitung des Web-Netzes werden immer mehr Bücher gedruckt. Die Buchfülle sogar guter Bücher wird unüberschaubar.

Auf der Fahrt nach Potsdam las ich in der Zeitschrift *DB mobil* – im Zuge – von der Leipziger Messe (BAAKE 1999), die Ende März stattfinden wird. 1800 Verlage, hieß es dort, aus 30 Ländern werden dort ausstellen. Im letzten Jahr hatte die Leipziger Messe 37.000 Besucher, also Käufer und Verkäufer, und 65.000 Menschen haben an Lesungen, Diskussionen und Autogrammstunden teilgenommen, die unter dem Motto "Leipzig liest" angekündigt war. Es spricht also alles dafür, daß uns Bücher und NH erhalten bleiben. Wir können also weiterschmökern.

Daneben aber werden wir auch die neuen Medien nutzen – interaktive Multimedia und das Internet.

Für das Internet fallen mir eine ganze Reihe von Möglichkeiten ein:

So könnten wir z.B. ein Forum Naturschutz-Geschichte einrichten. Die 100jährige NABU-Geschichte – wir feiern ja in diesem Jahr das große Jubiläum – ist durchaus nicht vollkommen ausgeleuchtet, und gerade der Abschnitt zwischen 1939 und 1945, über den wir eher etwas verschämt sprechen, könnte noch ergänzt werden.

Gewußt-wie-Erfolge für die Umwelt könnte ein anderes Thema sein.

Umweltforum "Bürger denken und handeln gemeinsam" wäre eine Kolumne im Sinne der Agenda 21. Solch ein Vorhaben könnte durchaus EU-Geld-verdächtig sein.

NABU-Börse könnte ein Markt für vielerlei Dinge sein. Wer hat alte Kartoffelsorten? Wo gibt es alte Obstsorten? Wo kann ich ein Schwein leasen? Welches ist die beste Wärmedämmung?

Natürlich müßte auch die NABU-Landwirtschaftskampagne einen Platz haben. Neben dem, was von Bonn oder den Landesverbänden vorgedacht wird, könnten Ideen, Projekte, Vermarktungsmöglichkeiten aus den einzelnen Gruppen, aber auch von irgendwelchen Leuten außerhalb des NABU dargestellt werden.

Der Erlebte Frühling ist für das Internet geradezu geschaffen. Der Erlebte Frühling ist ja eines unserer alten Ziehkinder, das wir der Naju überlassen haben. Die ursprüngliche Idee war, neben dem Heranführen an Natur auch zu zeigen, wie der Frühling in Deutschland fortschreitet. Und dazu bietet das Internet wieder alle Möglichkeiten.

Und schließlich könnte man im Internet eine Programmtafel einrichten. Dabei hat das Internet eben den großen Vorteil, daß keine langen Vorlaufzeiten wie bei einer Zeitschrift eingehalten werden müssen und daß auch solche Leute, die mit ihrer Information zu spät rüberkommen, im Internet noch Platz finden, z.B. über Umwelt-Aktionstage, über die Woche der Vogelstimmen, über Gefahren beim Ausbau der Havel.

Es gibt viele Möglichkeiten. Picken wir eine oder zwei heraus und fangen wir an zu arbeiten. Ich hoffe, daß wir in einem Jahr soweit sind, sowohl im Internet aktiver zu sein als auch Multimedia-Anwendungen anbieten zu können.

Literatur

BAAKE, BODO 1999: Leipzig liest, *DB mobil* 99/3: 30 – 31

KRÜGER, BRAND, HEIKE E. 1998: Lernen mit dem Internet: Beispiel Umweltpädagogik; *Deutsches Ärzteblatt* 95 H. 50: 21 – 22

Anschrift des Autors

Klaus Ruge

Sprecher im NABU-Bundesfachausschuß Umwelt und Bildung

Mullaghmore, Cliffoney Co. Sligo, Rep of Ireland